

Bisovsky, Gerhard

Wie zeitgemäß sind Institutionen der Erwachsenenbildung?

Magazin erwachsenenbildung.at (2007) 2, 7 S.



Quellenangabe/ Reference:

Bisovsky, Gerhard: Wie zeitgemäß sind Institutionen der Erwachsenenbildung? - In: *Magazin erwachsenenbildung.at* (2007) 2, 7 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-75773 - DOI: 10.25656/01:7577

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-75773>

<https://doi.org/10.25656/01:7577>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

MAGAZIN

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Nr. 2, 2007

Lebenslanges Lernen in Österreich –
politische, organisatorische, finanzielle
und didaktische Anforderungen

Gerhard Bisovsky, VHS Meidling

Wie zeitgemäß sind Institutionen
der Erwachsenenbildung?

Wie zeitgemäß sind Institutionen der Erwachsenenbildung?

von Gerhard Bisovsky, VHS Meidling

Gerhard Bisovsky (2007): Wie zeitgemäß sind Institutionen der Erwachsenenbildung? Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-2.pdf>. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien. 13.382 Zeichen. Veröffentlicht Oktober 2007.

Schlagworte: informelles Lernen, selbstorganisiertes Lernen, Institutionen der Erwachsenenbildung, Lebenslanges Lernen, LLL

Abstract

Auch wenn die Erwachsenenbildung im gleichen Maße Ungleichheiten verstärkt, wie sie Chancen eröffnet, so gibt es doch keine Alternative zu Institutionen der Erwachsenenbildung. Modernisierungs- und Innovationsprozesse sind notwendig und die öffentliche Hand ist gut beraten, diese und die Institutionen dauerhaft zu fördern, wenn der Zugang zum selbstorganisierten Lernen, das zunehmend an Bedeutung gewinnt, verbreitert werden soll. Die zentrale Frage lautet: Was sind künftig die Aufgaben der Institutionen der Erwachsenenbildung?

Wie zeitgemäß sind Institutionen der Erwachsenenbildung?

von Gerhard Bisovsky, VHS Meidling

Der überwiegende Teil der Lernprozesse Erwachsener findet im Verlauf von Arbeitsprozessen, im sozialen Umfeld, im Freundeskreis, in Vereinen, in Arbeitsgemeinschaften und lokalen Netzwerken statt. Das Konzept des Lifelong Learning setzt stark auf dieses informelle Lernen. Das eigenständige Lernen, das selbstorganisierte Lernen, rückt immer mehr in den Vordergrund. Unterstützend wirken das Wissen und die Ressourcen, die über das Internet jederzeit abrufbar sind.

Wenn die Bedeutung des selbstorganisierten Lernens zunimmt, können berechtigterweise Fragen nach dem künftigen Stellenwert der Institutionen der Erwachsenenbildung, etwa der Volkshochschulen (VHS), der ländlichen Fortbildungsinstitute (LFI), der Bildungswerke, der Wirtschaftsförderungsinstitute (WIFI) und der Berufsförderungsinstitute (BFI) gestellt werden: Was sind die Aufgaben dieser Institutionen im Rahmen einer Politik des Lebenslangen Lernens? Oder werden, wenn das selbstorganisierte Lernen an Relevanz gewinnt, die Institutionen bald als inadäquat gelten? Stehen den Institutionen Veränderungsprozesse bevor? Wenn ja, welche?

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich denke, dass, gerade wenn es um das informelle Lernen geht, wenn es um die Verbesserung der Selbstlernkompetenz geht, wenn es um das selbstorganisierte Lernen geht, den Institutionen der Erwachsenenbildung eine nicht zu unterschätzende Aufgabe und Funktion zukommt. Selbstorganisiertes Lernen baut wesentlich auf vorangegangene Lernprozesse auf. Diese Lernprozesse finden sich größtenteils in der Erstausbildung, die – vorsichtig ausgedrückt – gelungenes Lernen derzeit nicht begünstigt. Die Institutionen der Erstausbildung präsentieren sich im Großen und Ganzen nicht als Förderer der Neigungen, Interessen und Talente ihrer SchülerInnen.

Selbstorganisiertes Lernen baut wesentlich darauf, dass die Lernenden in der Lage sind, ihre Lernbedarfe einzuschätzen und sich aus der unüberschaubaren Menge an Informationen das rauszufiltern, was für sie passend und gleichzeitig qualitätsrelevant ist. Schließlich und endlich erfordert selbstorganisiertes Lernen auch einen konsequenten Umgang mit Zeitressourcen sowie – ebenfalls nicht unwesentlich – die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess einschätzen, Ergebnisse bewerten und weitere Schritte setzen zu können. Zur Realisierung sind Unterstützungsprozesse und begleitende Strukturen notwendig. In vielen Fällen wird es erforderlich sein, dass Lernende – gerade in Institutionen der Erwachsenen-

bildung und in ihren traditionellen Angebotsformen wie Kursen und Seminaren – an das eigenständige und an das selbstorganisierte Lernen herangeführt werden.

Keinesfalls will ich diese Argumentation als eine paternalistische verstanden wissen. Ich bin der festen Überzeugung, dass alle beteiligten AkteurInnen, die Lernenden, die Lehrenden gleichwie die Institutionen einige Lern- und Veränderungsprozesse in Angriff nehmen müssen, ganz zu schweigen von den Veränderungen, die unsere tradierten Lernkulturen zu bestreiten haben: weg von der Instruktion hin zum Begleiten von Lernenden; Förderung von Fähigkeiten und Talenten statt Selektion; individuelle und maßgeschneiderte Konzepte statt Angebote von der Stange usw. usf.

Keinesfalls werden traditionelle Vermittlungsformen, wie Kurse und Seminare, infolge dieser Entwicklungen verschwinden. Sie werden nach wie vor ihre Berechtigung und ihren Platz haben und in unterschiedlichen Lern- und Lebensphasen von verschiedensten AdressatInnen in Anspruch genommen werden.

Im Rahmen des langfristig (1996-2006) angelegten Projektes Qualifikations-Entwicklungs-Management (QUEM)¹, das von der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. (ABWF) getragen wurde, beschäftigten sich WirtschaftswissenschaftlerInnen, PädagogInnen und andere WissenschaftlerInnen im Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ mit der Frage, wie Kompetenzentwicklung und selbstorganisiertes Lernen in fremdorganisierten Lernumgebungen eingeführt und umgesetzt werden können. Für die Einrichtungen der institutionalisierten Erwachsenenbildung stellten sich in diesem Zusammenhang Fragen *„nach der Wirksamkeit von Lernangeboten als Beitrag zur Unterstützung von Kompetenzentwicklung, zur Lernförderlichkeit von Lernumgebungen und damit [...] zur Spezifik von Weiterlernen in institutionellen Kontexten in einer sich dynamisch entwickelnden, komplexen Lerninfrastruktur“* (Aulerich/Stuhler 2006, S. 2f.).

Eine der zentralen Hypothesen im Programmbereich „Lernen in Weiterbildungseinrichtungen“ im Rahmen des QUEM-Projektes lautet: Selbstorganisiertes Lernen kann in Institutionen dann eingeführt werden, wenn diese sich selbstorganisiert wandeln. Eine besondere Rolle kommt dabei der Organisations- und Personalentwicklung zu. Ferner sehen die Verantwortlichen in den Weiterbildungseinrichtungen im Übergang von „Standardseminaren“ zur Lernprozessbegleitung auf individueller und organisatorischer

¹ Nähere Informationen dazu auf: <http://www.abwf.de>

Ebene sowie in Kooperation und Networking Ansätze, um künftig selbstorganisiertes Lernen unterstützen und fördern zu können (vgl. Duell/Keiser/Hölbling 2006, S. 8).

Organisationen für das Lernen Erwachsener wirken Ungleichheiten entgegen und verstärken sie gleichzeitig!

Die Einrichtungen der institutionalisierten Erwachsenenbildung organisieren professionell das Lernen Erwachsener. Sie tun dies mit einer Reichweite, die beachtlich und die – trotz eines enormen Zuwachses an AnbieterInnen – nach wie vor unerreicht ist. Kritisch ist allerdings anzumerken, dass trotz dieser Reichweite der Zugang nicht für alle gleich (gut und möglich) ist.

Im Mikrozensus 2003 und seinem Sonderprogramm „Lebenslanges Lernen“ wurde die Beteiligung an Erwachsenenbildung und Weiterbildung untersucht. Dabei zeigten sich die in der Fachwelt national und international bekannten und vorhandenen Problemlagen (vgl. Lassnigg/Vogtenhuber/Steiner 2006, S. 26 u. S. 36):

- Mehr Männer als Frauen nehmen an beruflicher Weiterbildung teil: Das Verhältnis liegt bei 17 zu 13%.
- Je höher die berufliche Position ist, desto mehr Weiterbildung wird in Anspruch genommen.
- Ab dem 50. Lebensjahr ist eine stark sinkende Beteiligung an beruflicher Weiterbildung zu beobachten.
- Bekannt, aber immer wieder erwähnenswert, ist ferner der „Matthäus-Effekt“: Je mehr an Erstausbildung akkumuliert wird, desto mehr wird an Weiterbildung teilgenommen.

Alle diese Effekte verstärken sich bei Frauen, die damit einer doppelten Benachteiligung unterworfen sind.

Bei der Teilnahme an privat-persönlich motivierter Weiterbildung wirken geschlechts-spezifische Unterschiede umgekehrt (vgl. Lassnigg/Vogtenhuber/Steiner 2006, S. 36):

- Frauen beteiligen sich häufiger als Männer an solchen Maßnahmen.

- Die berufliche Position spielt hier eine geringere Rolle als bei der beruflichen Weiterbildung, insbesondere die Nicht-Erwerbstätigen weisen eine deutlich höhere Beteiligung auf.
- Bildung und Alter hingegen wirken gleich wie bei der beruflichen Weiterbildung.

Fazit ist: Erwachsenenbildung und Weiterbildung wirken Ungleichheiten und Benachteiligungen entgegen, gleichzeitig verstärken sie sie.

Wenn wir wollen, dass sich mehr Menschen an Weiterbildung beteiligen, dann wäre zu überlegen, wie die Teilnahme an privat-persönlicher Weiterbildung verstärkt und attraktiver gemacht werden könnte – vielleicht mittels eines Bildungsgutscheins für eine genau definierte und erreichbare Zielgruppe? – Damit könnte Zugangsbarrieren, wie wir sie in der betrieblichen und in der beruflichen Weiterbildung beobachten können, entgegengewirkt werden.

Wir brauchen Institutionen, um das selbstorganisierte Lernen weiter zu verbreiten

Tradition und Bekanntheit gehen vielfach Hand in Hand mit Bestand und Kontinuität. Das gibt Lernenden die Sicherheit, es mit PartnerInnen zu tun zu haben, die mit ihren Dienstleistungen und Angeboten längerfristig zur Verfügung stehen und nicht nur für die Dauer eines Projektes existieren.

Weiterbildung ist zu einem guten Teil auch Vertrauenssache. Lernende lassen sich auf Neues ein, nicht selten treten Verunsicherungen und Störungen auf, ja in vielen Fällen sind sie Bestandteil des Lernprozesses. Institutionen der Erwachsenenbildung sind für viele Lernende verlässliche PartnerInnen. Sie können damit rechnen, dass Institutionen kompetente Unterrichtende auswählen und beschäftigen.

Bindungen spielen eine wichtige Rolle bei Lernprozessen (siehe Egger 2006). Dabei kann es sich um Bindungen an Personen in der Gruppe der Lernenden oder um Bindungen an Lehrkräfte handeln. Eine ebenso wichtige Rolle spielt, welche Bindungen die Institution selbst erzeugt. Diese Bindungen sind in Zusammenhang mit einem Lernklima zu sehen, das durch die Institutionen, ihre Traditionen und ihre Philosophie bestimmt wird.

In den Kursen der Institutionen der Erwachsenenbildung geben KursleiterInnen Tipps und Hinweise zum Weiterlernen. Die TeilnehmerInnen fordern diese auch ein. Offene Formen des Lernens, die mit und ohne ExpertInnen stattfinden, finden heute schon zunehmend

Beachtung. Organisierte Weiterbildung leistet so einen Beitrag, dass der Zugang zum selbstorganisierten Lernen verbreitert werden kann.

Die Verbreitung des selbstorganisierten Lernens kann nur im Rahmen von dauerhaft angelegten Strukturen erfolgen. Die Aufrechterhaltung solcher Strukturen erfordert eine auf Langfristigkeit angelegte Förderung. Dabei geht es weniger um die Fragestellung Basisförderung und/oder bzw. versus Projektförderung, sondern vielmehr darum, für ein konkret zu definierendes Programm mehrjährige Förderschwerpunkte zu entwickeln, die den Aufbau von innovativen Strukturen ermöglichen. Diese Strukturen sind – nach Evaluierung ihrer Effektivität und Effizienz – längerfristig zu fördern, um Langlebigkeit zu garantieren. Ferner könnten sie durch ein Voucher-System, das eine kostengünstige Inanspruchnahme von selbstorganisierten Lernformen ermöglicht, verstärkt werden.

Folgende Rahmenbedingungen erachte ich fürs Erste als zentral, um den Zugang zum Weiterlernen und zum selbstorganisierten Lernen zu verbreitern:

- Bundesweite Akkreditierung von WeiterbildungsanbieterInnen nach festgelegten Qualitätsmerkmalen;
- gemeinsame Standards in den Weiterbildungsförderungen der Bundesländer;
- transparente Darstellung der Qualitätskriterien der einzelnen AnbieterInnen und ihrer Systeme zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität;
- Entwicklung eines Programmschwerpunktes „Selbstorganisiertes Lernen in Institutionen der Erwachsenenbildung“ mit mehrjährigen Förderungen.

Literaturverzeichnis

Verwendete Literatur

- Aulerich, Gudrun/Stuhler, Heidemarie (2006): Selbstorganisiertes Lernen in Weiterbildungseinrichtungen. In: QUEM-Bulletin 4/2006, S. 1-7. Online im Internet: <http://www.abwf.de/content/main/publik/bulletin/2006/B-04-06.pdf> [Stand: 2007-10-10].
- Duell, Werner/Keiser, Sarina/Hölbling, Gerhart (2006): Weiterbildungseinrichtungen im Wandel – Entwicklungstendenzen und Handlungsfelder. In: QUEM-Bulletin 4/2006, S. 8-10. Online im Internet: <http://www.abwf.de/content/main/publik/bulletin/2006/B-04-06.pdf> [Stand: 2007-10-10].
- Lasnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Steiner, Peter M. (2006): Weiterbildung in Österreich. Finanzierung, Beteiligung und Wirkungen. Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. IHS, Wien.

Weiterführende Literatur

Egger, Rudolf (2006): Gesellschaft mit beschränkter Bildung. Graz: Leykam.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2006): Mitteilung der Kommission.

Erwachsenenbildung: Man lernt nie aus. Brüssel. Online im Internet:

http://archiv.bmbwk.gv.at/medienpool/14032/st14600_deo6.pdf [Stand: 2007-10-10]

Weiterführende Links

Projekt Qualifikations-Entwicklungs-Management (QUEM): <http://www.abwf.de>



Foto: K. K.

Dr. Gerhard Bisovsky

Studium der Politikwissenschaft, Lehrbeauftragter an der Universität Wien. Leitung der Volkshochschule Meidling in Wien. Mitarbeit in regionalen Netzwerken mit dem Ziel, das Lebenslange Lernen zu fördern. Sehr interessiert an Innovationspolitik und an der Implementation von Innovationen.

Mehrere Publikationen und Artikel, zuletzt: „Vernetztes Lernen in einer digitalisierten Welt. Internetgestützte Bildungsprozesse an der Volkshochschule“ (2006); „Wie kann eLearning in der Erwachsenenbildung eingeführt und verankert werden?“ (2006).

E-Mail: [gerhard.bisovsky\(at\)meidling.vhs.at](mailto:gerhard.bisovsky(at)meidling.vhs.at)

Internet: <http://meidling.vhs.at>

Telefon: +43 (0)1 8108067

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität
Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der
Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend
der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus
Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es
richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und
verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen
und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem
spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die
Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über
Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und
Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus
Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt
werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des
„Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative
Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den
folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und
öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den
Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL
angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für
kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in
anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer
Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen,
unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach
schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben
werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben
hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf
Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein
Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder
postalisch an die Online-Redaktion des Magazin
erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON,
Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.